

Rasenplätzen, geschmackvollen mit Blumen und Zierstäuben geschmückten Beeten, Boskett's und malerischen Baumgruppen. Schattige Gänge mit zahlreichen Ruhebänken durchschneiden ihn nach allen Richtungen. Nicht unwesentlich wird der Reiz des Ganzen durch einen an der Ostseite des Parks hinsießenden Osterarm erhöht. Von den hier belegenen Anhöhen, ehemaligen Bastionen der alten Festungswerke, genießt man einen schönen Rundblick auf die nächste Umgebung; namentlich zeichnet sich in dieser Hinsicht eine im nördlichen Teile belegene Anhöhe aus.

Das in der Mitte des Parks gelegene Herzogliche Hoftheater, nach dem Entwurfe des Bauvates Wolf und des Professors Ahlburg aufgeführt, gehört zu den geschmackvollsten und elegantesten Kunsttempeln Deutschlands. Das ca. 80 m lange und 40 m breite Gebäude ist im Rundbogenstil gehalten. Das Mittelrisalit der Ostseite ist mit dem üblichen Wappen der Kunst geziert. Der Zuschauerraum namentlich gewährt, durch einen geschmackvollen Kronleuchter mit ungefähr 150 Gasflammen erleuchtet, einen imposanten Anblick. Die reiche, jedoch frei von jeder Überladung gehaltene Dekoration ist weiß mit goldenen Hautreliefs, die Drapierungen und Polsterungen der Sitze wie auch der Brüstungen sind rot; besonders schön präsentiert sich der Plafond mit seinem *al fresco* gemalten Bildnisse der Muses und das breite Proszenium mit den herzoglichen Logen, geschmückt mit mehreren allegorischen Statuen.

Bevor wir die sich im ganzen etwa eine Stunde lang um die Stadt hinziehenden Promenaden verlassen, um uns der Außenstadt zuzuwenden, erübrigt uns noch einen kurzen Besuch dem durch geschmackvolle Anlagen ausgezeichneten Anatomieberge (auf dem sich früher das Anatomiegebäude befand) zu machen, an dessen südwestlichem Fuße sich das Denkmal für den großen Mathematiker Gauß erhebt. Die am 27. Juni 1881 enthüllte Statue, vom Bildhauer Fritz Schaper in Berlin modelliert und vom Altmeister Howaldt gegossen, hat eine Höhe von 2,5 m und ein Gewicht von 20 Zentner und stellt Gauß in bequemem Arbeitspelze dar, das Hauskläppchen auf dem Kopfe. Die Linke hält eins seiner unsterblichen Werke und faßt zugleich den Pelz zusammen, während die Rechte ruhig herunterhängt. Das aus rotbraunem schwedischen Granit gefertigte Postament trägt folgende Inschriften: „Karl Friedrich Gauß, geboren 30. April 1777, gestorben 23. Februar 1855.“ — „Dem erhabenen Denker, der die verborgensten Geheimnisse der Wissenschaft der Zahlen und des Raumes entschleierte, der die Gesetze der himmlischen und irdischen Naturerscheinungen ergründet und dem Wohle der Menschheit dienstbar gemacht hat, zur Säcularfeier seines Geburtstages am 30. April 1877 in seiner Vaterstadt Braunschweig gewidmet von der dankbaren Nachwelt.“ — Die Plinthe enthält die Andeutung des Siebenzehneck's, dessen geometrische Konstruktion bekanntlich Gauß zuerst erwies. Eine geschmackvolle schmiedeeiserne Umfriedigung, von Stadtbaumeister L. Winter entworfen, schließt das Denkmal ein, dessen Gesamtkosten 40715 Mk. 65 Pf. betragen, von denen durch freiwillige Beiträge und deren Einsen 35980 Mk. 18 Pf., durch Staatsbeihilfe 4735 Mk. 47 Pf. gedeckt sind.